



Energiekonzept
Ziele | Projekte | Visionen

Pfarrkirchen
Pure Energie.

Raus aus dem Zug, rein ins Elektroauto

Südostbayernbahn startet mit Partnern E-Carsharing-Projekt – Mieten des Renault ZOE ab sofort möglich

Von Christian Wanninger

Pfarrkirchen. Bisher kennt man die Südostbayernbahn (SOB) vor allem durch ihre roten Züge. Nun bietet sie – zusätzlich zu den Linienbussen – auch elektrisch betriebene Carsharing-Autos an, damit man vom Bahnhof aus ganz umweltfreundlich weitere Ziele erreichen kann. Gestartet wurde dieses Vorhaben gestern Vormittag in Pfarrkirchen, wo die Südostbayernbahn den e-Carsharing-Anbieter E-Wald als Betreiber des Systems, die Sparkasse Rottal-Inn und die Stadt Pfarrkirchen. Der Gedanke: Reisende kommen mit der Bahn umweltfreundlich in Pfarrkirchen an und können dann ebenso umweltfreundlich mit dem Elektroauto, einem Renault ZOE, weiterfahren. Dieser steht am Bahnhof beim Park an der Sparkasse, wo es auch eine Ladesäule gibt. Nutzen können das Auto aber nicht nur Bahnkunden, sondern alle Pfarrkirchner – gerade auch zu Zeiten, in denen kein Zug oder Bus fährt oder um dorthin zu kommen, wo es kein Linienangebot gibt.

Mit diesem Konzept wollen die SOB und ihre Partner das öffentliche Verkehrsangebot stärken sowie einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Elektromobilität und zum praktizierten Umweltschutz leisten, so die Bahn in einer Pressemitteilung. Für die Sparkasse Rottal-Inn ist die Beteiligung an dem Projekt eine logische Folge ihres Einsatzes für mehr Elektromobilität, wie Vorstand Wolfgang Pannermayr gestern sagte. Man sei zum einen bei E-Wald enga-



Nahmen das erste E-Carsharing-Auto in Betrieb: (von links) Michael Achatz (E-Wald), Klaus Zinsberger (Südostbayernbahn), Bernhard Weigl (Energiebeauftragter der Stadt), Martin Ruhland (Vorstand der Sparkasse Rottal-Inn), Bürgermeister Wolfgang Beißmann und Wolfgang Pannermayr (Vorstand Sparkasse Rottal-Inn). – Foto: Wanninger

giert und habe zum anderen mehrere Ladesäulen im Landkreis gesponsort und an Betreiber übergeben. Von einem wichtigen Schritt und einem sehr schönen Service für die Bürger sprach Bürgermeister Wolfgang Beißmann. „So können auch die letzten Kilometer zum Ziel einfach und umweltfreundlich zurückgelegt werden.“

Wie Klaus Zinsberger von der Südostbayernbahn gestern ankündigte, wird das E-Carsharing voraussichtlich schon in den nächsten Wochen ausgebaut. Dann werden auch in Simbach am Inn und Eggenfelden solche Autos in Betrieb gehen.

SO FUNKTIONIERT ES

Man muss sich vor der erstmaligen Nutzung des Wagens im Internet unter e-wald.eu anmelden und registrieren. Mit den Daten wird ein Vertrag erarbeitet, der per E-Mail – zusammen mit wichtigen Informationen – zugesandt wird. Mit einem Ausdruck der Vereinbarung geht man ins Bürgerbüro der Stadt (Rathaus 2) oder zur Geschäftsstelle der Südostbayernbahn (SOB) am Bahnhof und legt dort zur einmaligen Überprüfung seinen gültigen Führerschein und Ausweis vor. Danach erhält man gleich an Ort und Stelle (vorerst nur bei der SOB, im Bürgerbüro erst später)

eine eCarsharing-Karte, die man behalten darf. Mit dieser lässt sich nach jeder Buchung das Fahrzeug öffnen. Und man kommt dort dann auch an den deponierten Autoschlüssel und die Papiere. Nach der Nutzung stellt man den Wagen wieder am Bahnhof ab und hängt ihn an die Ladesäule.

Wer das Elektroauto nutzen will, kann es vom Smartphone aus über das Internet unter e-wald.eu oder die Plattform www.flinkster.de bzw. deren App buchen. Es geht auch telefonisch: ☎ 08 00/3 92 53 46 24.

Die Kosten: Abgerechnet wird nach Stunden. 60 Minuten kos-

ten 6,99 Euro, ein Tag z.B. 45 Euro. Sollte man das Elektrofahrzeug aufladen müssen, kostet dies an den e-Wald-Zapfsäulen (175 sind es derzeit) nichts. Das Netz zwischen Passau und Landshut etwa ist inzwischen sehr eng. Grund zur „Reichweitenangst“ gebe es nicht, sagen die Partner gestern unisono. Wo es Ladesäulen gibt, findet man ebenfalls unter www.e-wald.eu.

Ladezeit und Reichweite: Der Renault ZOE ist in 45 Minuten wieder voll aufgeladen. Im Sommer kommt man mit ihm 160 bis 170 Kilometer weit, im Winter 120 bis 130 Kilometer, ehe wieder „getankt“ werden muss.